



Siebentes Kapitel.

Ein schauriges Gemekel.

Dann trat eine Pause ein und inmitten tiefen eifigen Schweigens erwarteten wir den Augenblick zum Ausbruch. Von Allem stellte vielleicht nichts so sehr unsere Nerven auf die Probe wie jene lange, lange Viertelstunde. Die Minuten schlepften sich unendlich träge hin, und die Ruhe, die feierliche Stille, die unheilswanger um und über uns brütete, wirkte allgemein höchst niederdrückend. Es fiel mir ein, daß ich einmal vor Tagesanbruch aufgestanden war, um einen Mann hängen zu sehen, und daß ich damals ganz ähnliche Empfindungen verspürte. Die Lage war in dem jetzigen Falle nur insofern verschieden, als ich mich nicht in der Rolle des teilnahmevollen Zuschauers, sondern eher der zu operierenden Person befand. Die ernstesten Gesichter der Männer, die wohl wußten, daß einige, wenn nicht alle von ihnen, im Verlauf einer kurzen Stunde den letzten großen Gang in das Unbekannte oder das Vergessen anzutreten hatten, ihr gedämpftes Flüstern, selbst die Art und Weise, wie Sir Henry seine Holzhauerart fortgesetzt und nach-